

Das novellistische Werk des Schriftstellers Max Ring am Beispiel der Novelle ‚Angelika‘

Irena ŠEBESTOVÁ

Abstract

The novelistic work of the writer Max Ring on the example of the novella ‚Angelika‘

After the failure of the March Revolution in 1848, drastic changes occurred in prevailing worldviews, society and politics. The literature of the time was also characterized by certain specific features. Among other things, the literary movement of realism could be located. The writers focus on topics from the everyday life of the middle class. The novella also played a major role in realism. The writer Max Ring dedicates himself to novelistic literary work. He published the novella ‚Angelika‘ in his collection ‚Loose Birds‘. The central element of the novella is a moment of crisis that happens to the main character, the experienced classicist painter Angelika Kauffmann, and represents a turning point in her life.

Keywords: March Revolution, realism, novella, Max Ring

ORCID: 0000-0002-9984-139X

Contact: University of Ostrava, irena.sebestova@osu.cz

DOI: 10.15452/StudiaGermanistica.2024.35.0007

1. Einleitung

Die Zeit nach der Revolution von 1848/1849 war von Desillusionierung und Umorientierung geprägt. Diese Empfindungen, gemeinsam mit der allgegenwärtigen Sehnsucht nach der Reichseinigung Deutschlands, prägten das zeitgenössische Bewusstsein. Deshalb wurde von den Möglichkeiten des Einzelnen in einem begrenzten Lebensbereich, meist im Privatleben, erzählt. Die bürgerliche Welt der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit ihren sittlichen, weltanschaulichen und metaphysischen Problemen reflektiert sich literarisch in den realistischen Schilderungen. Der Realismus wendet sich stärker dem Geschehnis allein zu, und die Realisten versuchen, die Wirklichkeit von Natur und Gesellschaft in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu stellen. Während des Realismus erlebt die Gattung der Novelle eine neue Blüte und erreicht ihren ästhetischen und marktwirtschaftlichen Höhepunkt.

„Von einer Novelle, der wir einen künstlerischen Wert zuerkennen, verlangen wir wie von jeder wirklichen dichterischen Schöpfung, daß sie uns ein bedeutsames Menschenschicksal, einen seelischen, geistigen oder sittlichen Konflikt vorführe, uns durch einen nicht alltäglichen Vorgang eine neue Seite der Menschennatur offenbare.“ (URL 1)

Die Novellen wurden Teil des literarischen Schaffens des Schriftstellers Max Ring. Im Jahr 1872 gibt er u. a. die Sammlung ‚Lose Vögel‘ heraus, die zusätzlich zu den humoristischen Erzählungen und Kriminalgeschichten auch aus Novellen besteht. Eine der Novellen trägt den Titel ‚Angelika‘, in der der Schriftsteller einen schicksalhaften Moment im Leben der Malerin Angelika Kauffmann schildert.

2. Zu den Merkmalen einer Novelle

Obwohl die Novelle bereits in den Werken von Wieland und Goethe einen wichtigen Platz einnahm und in den Werken der Romantiker an Bedeutung gewann, haben sie erst die Realisten zu einer Gattung gemacht, die auch quantitativ literaturhistorische Bedeutung erlangte. Die Bedeutung der Novelle als literarische Gattung wurde von namhaften Literaturtheoretikern der damaligen Zeit in ihren literaturwissenschaftlichen Abhandlungen zum Ausdruck gebracht. Sie definierten die bestimmenden Merkmale der Novelle. Friedrich Theodor Vischer befasste sich in seinem Werk ‚Aesthetik oder Wissenschaft des Schönen‘ mit der Novelle in Bezug auf den Roman.

„Sie [Novelle] gibt nicht das umfassende Bild der Weltzustände, aber einen Ausschnitt daraus, der mit der intensiver, momentaner Stärke auf das größere Ganze als Perspektive hinausweist, nicht die vollständige Entwicklung einer Persönlichkeit, aber ein Stück aus einem Menschenleben, das eine Spannung, eine Krise hat und uns durch eine Gemüts- Schicksalswendung mit scharfem Akzente zeigt, was Menschenleben überhaupt ist.“ (Best/Schmid 1992: 59)

Er bemerkte die dramatischen Züge, das Idyllische und den Symbolcharakter, die sich als charakteristische Merkmale der Novelle erwiesen. Friedrich Spielhagen dachte über die Position der Novelle im Zusammenhang mit Roman und Drama nach.

„Die Novelle hat es mit fertigen Charakteren zu tun, die, durch besondere Verkettung der Umstände und Verhältnisse, in einen interessanten Konflikt gebracht werden, wodurch sie gezwungen sind, sich in ihrer allereigensten Natur zu offenbaren, also, daß der Konflikt der sonst der Gott weiß wie hätte gelaufen können, gerade diesen, durch die Eigentümlichkeit der engagierten Charaktere bedingten und schlechterdings keinen anderen Ausgang nehmen kann und muß.“ (Best/Schmid 1992: 69)

Ein wichtiger Beitrag zur Charakterisierung der Gattung Novelle war die Sammlung ‚Deutscher Novellenschatz‘, die 1871 von Paul Heyse gemeinsam mit Hermann Kurz herausgegeben wurde. Heyse fasste in seiner programmatischen Einleitung die Merkmale zusammen, die ausschlaggebend für die Novelle sein sollten. Seiner Meinung nach sollte eine Novelle eine Erzählung mittleren Umfangs enthalten, die sich auf ein bestimmtes Thema (nach Goethe eine „unerhörte Begebenheit“) konzentriert, die reale Wirklichkeit widerspiegelt oder ihr zumindest nahekommt, und sich gleichzeitig durch eine klare Struktur auszeichnet. Ein wichtiger Baustein jeder Novelle, der etwas Eigenartiges und Spezifisches mit sich bringt, ist laut Heyse die sogenannte starke Silhouette.

„Eine *starke Silhouette* (...) dürfte dem, was wir im eigentlichen Sinne *Novelle* nennen, nicht fehlen, ja wir glauben, die Probe auf die Trefflichkeit eines novellistischen Motivs werde in den meisten Fällen darin bestehen, ob der Versuch gelingt den Inhalt in wenige Zeilen zusammenzufassen, in der Weise, wie die alten Italiener ihren Novellen kurze Überschriften gaben, die dem Kundigen schon im Keim den spezifischen Wert des Themas verraten.“ (Best/Schmid 1992: 67)

Dass die Novelle bei den deutschen Autoren und ihrem bürgerlichen und gebildeten Publikum so großen Anklang fand, lässt sich sicherlich dadurch erklären, dass sie mit diesen programmatischen Vorgaben dem zeitgenössischen Bedürfnis nach klassizistischen Kunstformen entsprach.

Allerdings erkannte bereits Paul Heyse, dass diese Kunstform zwar die Wünsche des Publikums befriedigen konnte, nicht jedoch unbedingt die zeitgenössische Realität. Seiner Meinung nach entzieht sich das moderne Leben der klar strukturierten und in sich geschlossenen Darstellungsform der Novelle.

In der Realität waren nur wenige Autoren in der Lage, den programmatischen Ansprüchen gerecht zu werden, wengleich der Gattungstitel der Novelle aus Rücksicht auf das Publikum von realistischen Autoren in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts durchgängig verwendet wurde. Heyses kanonische Regeln des Novelle Genres lenken von seinem wahren Erfolgsgeheimnis ab. Denn es war nicht der künstlerische und oft gekünstelte Charakter, der die Zuschauer zu diesem Genre hinzog. Die Änderung war interessant, weil sie den Bedürfnissen des Marktes entsprach. Das Format der Novelle basierte auf den neuen Lesegewohnheiten des Publikums, das von Zeitschriften kürzere und abwechslungsreichere Inhalte verlangte, andererseits aber auch eine gewisse Stereotypisierung literarischer Texte in formaler Struktur, Handlung und Charakterisierung wünschte.

Ihren Höhepunkt erreichte die Novelle in der Ära des Realismus. Es entstanden so viele Novellen und Novellenzyklen wie in keiner Epoche zuvor. Als herausragender Autor von Kurzgeschichten kann Theodor Storm genannt werden, zu dessen erfolgreichsten Werken die Novellen ‚Der Schimmelreiter‘ und ‚Immensee‘ zählen. Der Roman- und Novellenautor Gottfried Keller erlangte mit seinem Novellenzyklus ‚Die Leute von Seldwyla‘, der unter anderem die Novellen ‚Romeo und Julia auf dem Dorfe‘ oder ‚Kleider machen Leute‘ umfasst, Bekanntheit und fand nicht nur im deutschsprachigen Raum eine Leserschaft. Ein weiterer Schweizer Autor ist Conrad Ferdinand Meyer, der sich oft von historischen Themen inspirieren ließ. Dies tat er in der Versnovelle ‚Huttens letzte Tage‘. Weitere namhafte Novellenautoren sind z. B. Adalbert Stifter (‚Der Hochwald‘), Theodor Fontane (‚Schach von Wuthenow‘), Jeremias Gotthelf (‚Die schwarze Spinne‘), Franz Grillparzer (‚Der arme Spielmann‘) oder Wilhelm Raabe (‚Zum wilden Mann‘). Einer der Vertreter des realistischen novellistischen Schaffens war auch der Schriftsteller Max Ring.

3. Der Schriftsteller Max Ring

Die vielseitig begabte Persönlichkeit Max Ring wurde im ethnisch vermischten mehrsprachigen Milieu des Hultschiner Ländchens am 4. August 1817 in der Gemeinde Zauditz/Sudice geboren. Er war als Arzt, Schriftsteller, Dramatiker und Journalist in Oberschlesien und vor allem in Berlin tätig. Obwohl für ihn schon in jungen Jahren Literatur der Hauptinhalt und das Hauptziel seines Lebens wurde, entschied er sich im Jahr 1836 für ein Medizinstudium an der Universität in Breslau. Nach zwei Breslauer Studienjahren übersiedelte er im Jahre 1838 nach Berlin, um dort seine medizinische Ausbildung fortzusetzen. Nach dem Studienabschluss arbeitete Ring als Arzt im Oberschlesien und kehrte im Jahre 1850 nach Berlin zurück, wo er endlich seine erträumte Heimat fand. In Berlin entwickelte Max Ring seine schriftstellerische, dramatische und vor allem journalistische Tätigkeit. Mit dem Verleger Urban Kern schloss er einen Kontrakt für den Roman ‚Die Kinder Gottes‘. Er erweiterte seine Bibliographie um Romane mit zeitgenössischen Themen, wie zum Beispiel: ‚Verirrt und Erlöst‘, sowie historische Romane wie ‚John Milton und seine Zeit‘. Mehrere Erzählsammlungen, wie z. B. ‚Stadtgeschichten‘, ‚Neue Stadtgeschichten‘, ‚Berliner Leben. Kulturwissenschaften und Wertbilder‘ widmete er Berlin, einer Stadt, deren Entwicklung er aufmerksam beobachtete. Seinen lebenslangen künstlerischen und privaten Weg fasste er in dem autobiografischen Roman ‚Erinnerungen‘ zusammen. Das breite Spektrum der literarischen Themen, die in Max Rings Werken behandelt werden, folgt nicht den Regeln eines vorformulierten Programms. In seinen Texten haben sowohl positive als auch negative Darstellungen menschlicher Lebensbereiche ihren Platz. „Der Literaturkritiker und -historiker Rudolf Gotschall (1823 – 1909) nannte Ring in einer Rezension einen „Schriftsteller von großer Beweglichkeit, der alles, was gerade die Welt bewegt, geschwind und behend in eine Romanhafte Einkleidung zu bringen weiß“. (Krisch 2021:258) Auf den Berliner Bühnen der Zeit wurden Rings Lustspiele ‚Scarons Liebe‘ oder ‚Alle spekulieren‘ uraufgeführt. Das Buch ‚Hinter den Coulissen. Erinnerungen aus der Theaterwelt‘ ist das Ergebnis seiner Kontakte mit Künstlern aus der Theaterwelt. Die guten Kenntnisse der Berliner Theaterszene brachten Ring zum Schreiben von Theaterkritiken, vor allem für die ‚Vossische Zeitung‘, von dessen Redaktion bekam er die „Aufforderung, die Kritik der Theater, mit Ausnahme des königlichen Schauspielhauses [...] zu übernehmen“ (Ring 1898: 70). Als Journalist setzte er sich in mehreren Zeitungsredaktionen

durch. Er trug zur politisch-satirischen Zeitschrift ‚Kladderadatsch‘ bei. Für die Zeitschrift ‚Der Salon für Literatur, Kunst und Gesellschaft‘ schrieb er u. a. eine Studie ‚Erinnerungen an Alexander von Humboldt‘, in der humoristischen Zeitschrift ‚Berliner Feuerspritze. Lösblatt für brennende Fragen‘ publizierte er gelegentlich seine Artikel (Ring 1898: II. 46-65). Diese Artikel öffneten ihm den Weg in die Redaktion der Zeitschrift ‚Die Gartenlaube–Illustriertes Familienblatt‘, nach deren Herausgabeverbot er dann in die Redaktion des ‚Volksgartens. Illustriertes Haus- und Familienblattes‘ eintrat. Dank seiner literarischen und publizistischen Tätigkeit lernte Max Ring allmählich das Leben der Berliner Boheme kennen und wurde ein willkommener Gast in Berliner Salons (u. a. der Salon von Karl August Varnhagen von Ense, der nach dem Tod seiner Frau, Rahel Varnhagen von Ense, seine Nichte Ludmilla Assing führte), die das damalige politische, gesellschaftliche und kulturelle Metropoleleben wesentlich beeinflussten.

Max Rings Novellen, die er wie viele seiner Gefährten seinerzeit auch verfasste, behandeln typischerweise Themen wie menschliche Emotionen, individuelle Kämpfe und komplizierte Beziehungen. Z. B. die Novellen in der Sammlung ‚Lose Vögel‘ konzentrieren sich auf entscheidende Lebensmomente, die das Schicksal der Protagonisten wesentlich beeinflussten, jedoch vor dem Hintergrund historischer Ereignisse stattfinden. Die Novelle ‚Ein Abenteuer in Venedig‘ erwähnt die Vereinigung Italiens unter der Führung von Giuseppe Garibaldi. In der Novelle ‚Eine alte Tänzerin‘ erinnert sich die Hauptfigur an die Ereignisse des Wiener Kongresses und der Napoleonischen Kriege. In der Novelle ‚Ein Erfinder‘ ist die Hauptfigur Elias Howe, ein amerikanischer Erfinder, der die erste funktionsfähige Nähmaschine baute. Die tragischen Ereignisse der Hochwasserkatastrophe in Wien im Jahr 1775 werden in der Novelle ‚Kaiser Joseph und seine Mutter‘ geschildert. Obwohl Rings Novellen in der Gegenwart nicht so bekannt sind wie die einiger seiner Zeitgenossen, wurden sie für ihre tiefen psychologischen Einsichten und ihre elegante Prosa geschätzt.

4. Die Lebens- und künstlerischen Peripetien der Malerin Angelika Kauffmann

In der Novelle ‚Angelika‘, die auch zur Sammlung ‚Lose Vögel‘ gehört, bringt der Schriftsteller Max Ring die Lebensperipetie der berühmten klassizistischen Malerin Angelika Kauffmann (1741-1807) näher, die im 18. Jahrhundert lebte und eine der bedeutendsten Künstlerinnen ihrer Zeit war. Aufgrund der intensiven Untersuchung von Fakten und Daten entstand ein Dokument, das durch Recherche gewonnene Sekundärinformationen enthält. Die Novelle gibt kein umfassendes Bild der zur Protagonistin bezogenen Weltzustände, sondern nur einen Ausschnitt aus ihrem Leben, der mit intensiver, momentaner Stärke auf die breiteren Zusammenhänge hinweist. Die Novelle stellt nur eine Situation dar, eine spezifische, deutliche Kontur, die die Geschichte einzigartig macht und sie von anderen unterscheidet.

Die hochbegabte und kosmopolitische Malerin, von ihren Anhängern und Bewunderern ‚Miss Angel‘ genannt, wurde im Jahr 1741 in Chur in der Schweiz geboren. Ihr malender Vater entdeckte früh das Talent seiner Tochter und förderte sie stark in ihrer künstlerischen Bahn: *malte sie bereits unter Anleitung ihres Vaters in Pastell mit solcher Geschicklichkeit, daß ihre Bilder die größte Bewunderung erregten* (Ring 2019:254). Sie malte bereits mit zwölf Jahren und zeigte eine außergewöhnliche Musikalität. Dies zeigt, wie vielseitig sie war und wie ihr Umfeld ihre Talente unterstützte. Nach dem Tod ihrer Mutter kehrt die Familie nach Schwarzenberg im Bregenzerwald zurück, woher ihre Verwandtschaft väterlicherseits stammte, und dort beteiligt sie sich im Jahre 1757 als 16-Jährige an der Schaffung der Apostelfresken in der örtlichen barocken Pfarrkirche. Sie verbrachte einige Zeit in Italien, wo sie die Kunst der Antike und der Renaissance studierte, während ihr Vater in den wohlhabenden Häusern künstlerisch wirkte. Später schuf sie erste großformatige Ölgemälde mit mythologischen und historischen Szenen – das Fundament ihrer späteren Karriere als Historienmalerin.

In ihrer künstlerischen Arbeit ließ sie sich von der malerischen Bergkulisse der Alpenlandschaft, der Naturlandschaft am Meer und den künstlerischen Herrlichkeiten, die in den Mauern italienischer Häuser verborgen waren, inspirieren.

In solcher Umgebung, bei dem Anblick der erhabenen Natur entwickelte sich frühzeitig der ihr angeborene Schönheitssinn, während sie in den Alpen weilte oder an den südlichen Ufern der Seen wandelte und die mit den herrlichsten Kunstwerken erfüllten Villen besuchte, wo zwischen Lorbeer und Myrten weiße Marmorbilder stumm sie grüßten. (Ring 2019:254)

Für ihr künstlerisches Wachstum war das Treffen mit Johann Joachim Winckelmann sehr bedeutsam. Mit seinem Bildnis wurde sie im Jahr 1764 schlagartig bekannt. Der deutsche Archäologe, Bibliothekar und Kunstwissenschaftler gilt als der Begründer der wissenschaftlichen Archäologie und Kunstgeschichte und als geistiger Begründer des Klassizismus im deutschsprachigen Raum. Winckelmanns Bild der römischen und griechischen Antike beeinflusste wesentlich den Geist des deutschen Klassizismus, ganz besonders den der Weimarer Klassik. Wie einflussreich Winckelmann war, belegt Goethe mit seiner in Tübingen erschienenen Schrift von 1805 ‚Winckelmann und sein Jahrhundert‘. Winckelmanns Einfluss auf das künstlerische Schaffen der Malerin war unübersehbar.

Durch ihn zur Priesterin der wahren Schönheit geweiht, arbeitete Angelika rastlos an der Wiedergeburt der verfallenen Kunst, wurde sie die Schöpferin einer edleren Richtung, die sich von den Geschmacklosigkeiten des 18. Jahrhunderts fern hielt und zu der Einfachheit der Natur, zu den Idealen der Antike zurückkehrte. (Ring 2019:256)

Winckelmann führte Angelika in die Zeit der Antike ein und zeigte ihr den Weg der Wiederbelebung klassischer Kunst. Dies verursachte eine künstlerische Weiterentwicklung der jungen Künstlerin, die sich von den übertriebenen Formen des Rokokos entfernte und eine Rückkehr zur Einfachheit und Ideal der Antike anstrebte.

Im Jahr 1766 zog Kauffmann nach England und eröffnete mit Hilfe der in Italien hergestellten Kontakte ein repräsentatives Atelier in London. Der Empfang, den sie in London von allen Seiten erfuhr und bei dem sie eine hohe Anerkennung fand, übertraf alle ihre Erwartungen.

Die stolze englische Aristokratie bereitete der jungen reizenden Künstlerin den schmeichelhaftesten Empfang; selbst die königliche Familie ließ es ihr nicht an Auszeichnungen fehlen. Alles, was nur Anspruch auf Rang, Vermögen und Geist hatte, Staatsmänner, Minister, Diplomaten, Parlamentsmitglieder, berühmte Schriftsteller, Gelehrte und Künstler huldigten der berühmten Angelika und waren von ihr entzückt. (Ring 2019:256)

Absolut entscheidend für die weitere künstlerische Entwicklung, aber auch für das Privatleben der Malerin, war das Treffen mit Joshua Reynolds. Er war der bekannteste und durch sein künstlerisches und kunsttheoretisches Wirken einflussreichste englische Maler des 18. Jahrhunderts. Er wird zur ‚English school‘ des 18. und 19. Jahrhunderts gezählt. 1768 wurde er erster Präsident der neu gegründeten Royal Academy of Arts. Reynolds verbrachte Stunden in seinem Atelier, wo er Dutzende wichtiger Porträts englischer Persönlichkeiten malte. Aber Reynolds war auch ein sehr geselliger und enthusiastischer Intellektueller mit zahlreichen Freunden aus den Londoner Künstlerkreisen, u. a. auch mit seiner Mitarbeiterin Angelika Kauffmann. Ring schildert in seiner Novelle die Beziehung zwischen den beiden Künstlern und den daraus resultierenden tragischen Ausgang. Er stützt seine Erzählung auf historisch belegte Fakten, die er mit durchdachtem Fabulieren erfolgreich untermalt. Dies verleiht der Geschichte eine abenteuerliche Note und schafft nach und nach eine spannende Handlung.

Einer provokativen Mystifikation zufolge, in deren Zentrum die Malerin Angelika steht, sollte Reynolds ihr die Hand anbieten. Seine Heiratsanträge wurden jedoch von ihr ohne Zögern abgelehnt und Angelika erläuterte ihre Gründe, die zur Ablehnung des Antrags führten. Sie fühlte sich zwar von Reynolds verehrt, aber sie war nicht in der Lage, ihn so zu lieben, wie es für den Abschluss einer solchen Ehe notwendig wäre. Sie betonte zugleich, dass ihre Gefühle eher auf Freundschaft und nicht auf romantischer Leidenschaft beruhen. Mit ihrer Haltung symbolisiert sie eine Frau, die trotz ihres Erfolgs und der Bewunderung durch viele mächtige Männer ihre Unabhängigkeit wahrt und ihre Entscheidungen auf Grundlage ihrer eigenen Gefühle trifft. Sie verweigert die Heirat mit Reynolds, obwohl er ihr hohes Ansehen und Wohlstand bieten kann. Ihre Ablehnung von Reynolds

zeigt, dass sie in einer von Männern dominierten Welt dennoch ihren eigenen Weg geht. Kunst ist für sie nicht nur ein Beruf, sondern eine Lebensaufgabe. Ihre kontinuierliche Weiterentwicklung und ihre Hingabe zur klassischen Kunst verdeutlichen, wie ihre Leidenschaft und ihr Streben nach Perfektion sie in allen Lebensbereichen begleiten. Reynolds reagierte enttäuscht und verletzt, was zeigt, wie Selbstgefälligkeit und Stolz auch in der Kunstwelt zu Konflikten führen können. Er fühlte sich durch die Ablehnung beleidigt und entschied, sich auf eine nachdenkliche und zugleich skandalöse Art und Weise zu rächen. Die Rache beschreibt der Schriftsteller ausführlich und reichert die historisch dokumentierten Fakten mit erzählerisch reizvollen Linien an.

In der Zeit der Ablehnung bewegte sich in den vornehmen Kreisen Londons ein Mann, der sich Graf Horn nannte und sich als Abkömmling der berühmten schwedischen Familie de Horn ausgab. Sein Auftreten war glanzvoll, er spielte den begeisterten Kunstfreund und verwendete große Summen für den Ankauf von Gemälden. Er war nicht nur ein attraktiver Mann, sondern trug auch eine tragische Geschichte, die ihn mit einer geheimnisvollen Aura umgab. Die Mischung aus seiner körperlichen Erscheinung und der dramatischen Erzählung über seine Flucht aus Schweden machte ihn zu einem fast unerreichbaren, idealen Liebhaber, der sofort auch das Interesse von Angelika weckte, welche sich von ihm verzaubern ließ. Trotz ihrer Bekanntschaft mit der „großen Welt“ behielt sie eine gewisse Unschuld und Naivität. Sie glaubte dem Grafen völlig, als er ihr von seiner tragischen Vergangenheit und seiner verlorenen Schwester erzählte. Dies macht sie zu einer glaubwürdigen und offenen Figur, die sich von den manipulativen und durchtriebenen Charakteren um sie herum unterscheidet. Sie verliebt sich zunehmend in den Grafen Horn. Ihre Gefühle entwickeln sich subtil und fast unbewusst, wobei sie zunächst keine genaue Vorstellung von der Intensität ihrer Leidenschaft hat. Sie ist sich der Bedeutung ihrer Gefühle nicht bewusst und entwickelt eine zunehmende emotionale Abhängigkeit vom Grafen.

Aus gegenseitiger Zuneigung entwickelte sich die heimliche und verbotene Liebe zwischen den beiden. Die Entscheidung, die Beziehung geheim zu halten, stellte für Angelika einen inneren Konflikt dar. Während der Graf seinen sozialen Status und seine politischen Ambitionen aufrechterhalten wollte, zeigte Angelika eine große Hingabe ihm gegenüber und war bereit, dafür Opfer zu bringen, selbst wenn es bedeutete, ihre Beziehung im Verborgenen zu leben. In der Novelle werden die gesellschaftlichen Normen und das Lebensverständnis aus Angelikas Lebenszeit reflektiert, in der Eheschließungen und Liebesbeziehungen oft stark von gesellschaftlichen Erwartungen und familiären Interessen beeinflusst wurden. Der Graf fürchtet die gesellschaftlichen Reaktionen auf seine Beziehung und strebt eine heimliche Heirat an, um möglichen Konsequenzen zu entgehen. Diese Haltung war in dem damaligen Adel und höheren Gesellschaft weit verbreitet. Klassenunterschiede, politische Ambitionen und soziale Anerkennung spielten für sie eine wichtige Rolle. Angelika, als Künstlerin, stand in gewisser Weise außerhalb dieser Konventionen, was ihre Konflikte und die Entscheidung, sich auf den Grafen einzulassen, zusätzlich verkomplizierte.

Im Jahr 1767 heiratete Angelika heimlich Frederick de Horn. Dass Angelika ohne das Wissen ihres Vaters und der Gesellschaft der Heirat zustimmte, zeugt von einer tiefen emotionalen Bindung und dem Wunsch nach einer unmittelbaren Verbindung. Gleichzeitig geht damit jedoch auch ein gefährlicher Leichtsinn einher, denn Angelika ist in diesem Moment sowohl von ihrer eigenen Leidenschaft als auch von den Manipulationen des Grafen beeinflusst. Ihre anfängliche Zurückhaltung wird durch seine Überzeugungskraft und das spürbare Bedürfnis, sofort zu handeln, überwunden. Sie gibt ihrem inneren Drang nach, sich dem Grafen zu unterwerfen, obwohl sie innerlich gewarnt wird. Dies macht die Situation gefährlich und verleiht der Beziehung eine tragische Dimension, da sie einerseits aus Liebe und Vertrauen, andererseits aus Täuschung entsteht.

Die charakteristischen Merkmale des Handelns und Verhaltens beider Teilnehmer der mysteriösen Ehe werden eindeutig dargestellt. Gegenüber der jungen naiven Frau, *obgleich Angelika von Jugend auf mit der großen Welt verkehrte, so hatte sie sich dennoch eine in der That unter diesen Verhältnissen seltene Naivität und Harmlosigkeit zu bewahren gewußt* (Ring 2019:261), stand der hinterhältige Betrüger, *dessen kleinere und größere Schwächen drängten sich allmählich im Laufe der Zeit* (Ring 2019:269). Des Grafen Zuneigung zu Angelika ist nicht ohne Kalkül. Es ist klar,

dass er bewusst nach ihrer Liebe sucht und diese mit einem strategischen Plan verfolgt. Er spielt gezielt mit Angelas Gefühlen, und nutzt ihre Ängste und Unsicherheiten aus. Insbesondere, wenn er von vermeintlichen Gefahren spricht, wirkt es als Manipulation, um ihre Zuneigung und ihr Vertrauen zu gewinnen. Im Verlauf der Geschichte entwickelt der Schriftsteller schrittweise die Ursachen für das Handeln der einzelnen Protagonisten und deren Folgen. Er ordnet ihnen spezifische Charaktereigenschaften zu, mit denen er die Plastizität ihres Handelns steigert. Es betont die psychologischen Komponenten ihres Verhaltens und bringt die Nuancen ihres Innenlebens näher.

Sehr bald entlarvte sich der Graf als ein verschmittzer Heiratsschwindler, der das Geld der blind verliebten Ehefrau verschwinden ließ. *[I]hr Gatte zur Verschwendung neigte und besonders durch hohes Spiel bedeutende Summen verlor* (Ring 2019:269). Nach der schmerzlichen Erkenntnis des verzerrten Charakters Horns sollte Angelikas Unschuld und Vertrauen noch einmal auf die Probe gestellt werden. Sie traf eine fremde Frau, die sich als die rechtmäßige Frau des Grafen herausstellte. Die vermeintliche Bettlerin, die von Angelika zunächst als arme, in Not geratene Frau wahrgenommen wurde, entpuppte sich als eine verzweifelte Frau, die den Grafen beschuldigte, sie verlassen und eine geheime Beziehung mit Angelika eingegangen zu sein. Diese Enthüllung konfrontierte Angelika mit der schmerzlichen Wahrheit. Ihr Ehemann hat sie betrogen und sie war nur die zweite Wahl, die Ersatzfrau für eine bereits bestehende Ehe.

Drei Monate nach der Hochzeit war Angelika geschieden, aber auch um einen erheblichen Geldbetrag ärmer. Kein Wunder, dass diese Eskapaden einen himmelschreienden Skandal auslösten. Der Verdacht der Anstiftung dieser grauenregenden Tat fiel auf Joshua Reynolds. Nach all den Schicksalsschlägen war Angelika emotional und physisch erschöpft. Ihr Gesundheitszustand wurde durch Ärzte als Folge von Überarbeitung gedeutet, doch in Wahrheit war ihr Leiden das Ergebnis des inneren Konflikts und der psychischen Belastung, die sie durchlebte. Die ständige Sorge um die geheim gehaltene Ehe und der schmerzhaft Verrat ihres Ehemannes zerrten an ihren Kräften. Auch wenn sie äußerlich keine Konfrontation mit dem Grafen suchte, spiegelte der Ausdruck auf dem blassen Gesicht die innere Zerrissenheit wider. Trotz des beschämenden Skandals kehrte die englische Gesellschaft der betroffenen Malerin nicht den Rücken und unterstützte sie in den schweren Zeiten. Sie zeigte ihre freundliche Zuneigung, und als zu jener Zeit in London die königliche Akademie der Künste gegründet wurde, wurde Angelika Kauffmann in den Rang einer Professorin berufen.

Im letzten Teil der Novelle schildert der Autor die glücklichen und schaffensreichen Jahre, die die Malerin wieder in Rom verbrachte. Am 14. Juli 1781, im Alter von 39 Jahren, heiratete sie zum zweiten Mal und vermählte sich mit dem venezianischen Vedutenmaler Antonio Zucchi. Diese Beziehung stand im Kontrast zu der vorangegangenen betrügerischen Ehe und bot Angelika die Möglichkeit, eine neue, gereifte Form der Liebe zu erleben. Ihre Vereinigung mit Zucchi stellte eine Erneuerung und Heilung dar, wobei er ihr sowohl emotional als auch professionell eine Stütze war. Nach dem Tod ihres Vaters im Jahr 1782 in Venedig übernahm Zucchi die Assistenz und die Buchführung für Kauffmanns Aufträge. Zu ihrer internationalen Klientel gehörten u. a. die Vertreter aus den Reihen des Hochadels, darunter Kaiser Joseph II. oder Zarin Katharina II. Ihr römisches Atelier wurde zu einem Treffpunkt für Vertreter verschiedener intellektueller und kreativer Strömungen, wodurch ihre Kunst um eine weitere spirituelle und kulturelle Dimension bereichert wurde. Einer der wichtigsten Teilnehmer der Salongespräche war der Dichter Johann Wolfgang Goethe, der zum engsten Freundeskreis der Malerin gehörte.

Eines Tages erschien in ihrer Wohnung ein Mann, dessen bloßer Name ihr Herz höher schlagen ließ.

Tief bewegt eilte sie dem sehnsuchtsvoll erwarteten und ihr im Voraus angekündigten Gast entgegen. Ihre Erwartungen, so hoch sie auch gespannt waren, wurden nicht getäuscht. Ein Halbgott, der die Würde des olympischen Zeus mit der strahlenden Anmuth eines Apollo vereinte, trat der freudig überraschten Künstlerin entgegen.

Es war der damals im kräftigsten Mannesalter stehende – Goethe. (Ring 2019:274)

Beide Künstler verband eine starke Freundschaft, die durch das Teilen der Schönheiten der antiken Kultur noch verstärkt wurde. Seine Worte und Werke halfen ihr, das Rätsel ihres Lebens zu entschlüsseln und die Verbindung zwischen ihrem persönlichen Schicksal und der Kunst zu begreifen. Sie malte im Jahr 1787 sein Porträt. Er selbst schätzte ihre Kunst sehr hoch, würdigte ihre Arbeit als eine der wichtigsten ihrer Epoche und bezeichnete sie als „Wunderweib“. Angelika Kauffmann beendete ihr Lebens- und künstlerische Pilgerfahrt im Jahr 1807 in Rom.

Bereits zu Lebzeiten wurden Kauffmann zahlreiche Ehrungen zuteil, sie wurde als eine der gebildetsten Frauen Europas und als erste Künstlerin des Jahrhunderts bezeichnet, eine Frau von unerhörtem Talent. Besonders ihre Porträts wurden sehr geschätzt, die den Idealen ihrer Entstehungszeit voll und ganz entsprachen. Aufgrund ihrer einzigartigen Kunst zählte sie zu den bedeutendsten Vertreterinnen des Klassizismus in Europa. Während ihres Aufenthalts in England schuf und stellte sie Gemälde mit Themen aus der mittelalterlichen englischen Geschichte aus. Dadurch entwickelte sie eine einzigartige künstlerische Richtung in der Historienmalerei weiter. Das typische Format für ihre Bilder, die mythologische und literarische Themen reflektierten, war die kreisförmige Malerei – das Tondo. Dieses Format war zu dieser Zeit sehr populär und beliebt.

Aus dem ganzen Text geht klar hervor, dass Max Ring eine enorme Recherchearbeit geleistet hat, um die größtmögliche Glaubwürdigkeit seines Textes zu erreichen. Er baute seine Erzählung auf biografischen Details auf. Ausführliche Studien ermöglichten es ihm, eine solide Struktur zu schaffen, auf der er seine Fabeln weiterentwickeln konnte. Er untermauert die individuellen Lebenswechsel einer begabten Künstlerin durch echte Fakten. Konkrete Daten einzelner Ereignisse, die das Leben und den künstlerischen Werdegang der Malerin maßgeblich beeinflussen, werden durch literarische Fiktion unterstrichen. Die Darstellung der Malerin entspricht den Charakteren, die für Rings weibliche Heldinnen bestimmend sind.

„Dabei erweist sich die Schilderung der weiblichen Figuren in Rings zeitgeschichtlichen Texten alles andere als eindimensional, viele von ihnen setzen auch ihren Willen durch. Ihr Schicksal hängt in erster Linie mit einem weiteren Kriterium in Rings Wertkosmos zusammen, dem Anstand, der Moral, Sitte und Tugend.“ (Krisch 2021:261)

Ring dramatisiert den Text und legt den realen historischen Figuren vermeintliche Sätze in den Mund, die der Situation entsprachen. Neben der Hauptfigur, der Malerin Kauffmann, kommen in der Handlung auch andere wichtige Persönlichkeiten der jeweiligen Zeit vor, mit denen sie sich, wissenschaftlichen Untersuchungen zufolge, tatsächlich traf.

5. Fazit

Dem Realismus entsprechend schafft Max Ring aus der Banalität des Alltags etwas Besonderes und Einzigartiges. Er stellt einen Heiratsbetrug in den Mittelpunkt des Geschehens, um daraus ein weites Handlungsfeld zu entwickeln. Im Zentrum der Erzählung steht die Krisensituation der Hauptfigur, ihre tragische Zeit, die sie ihr ganzes Leben lang prägt. Die Novelle ist einer realen historischen Figur gewidmet und stellt wirkliche Ereignisse dar, die der Autor künstlerisch wahrnimmt und so seine eigene Darstellung der gegebenen Realität schafft. Die außergewöhnliche Malerin Angelika Kauffmann geht sowohl künstlerisch als auch persönlich in einer von Männern dominierten Welt ihren eigenen Weg. Sie verkörpert das Ideal der unabhängigen Künstlerin, die sich nicht von gesellschaftlichen Normen oder Heiratsangeboten ablenken lässt, sondern ihrem künstlerischen und persönlichen Weg treu bleibt. Zur Glaubwürdigkeit der Geschichte trägt auch die Schilderung aller Ecken des Innenlebens der Hauptfigur bei, die sich im Zentrum individueller psychologischer Konflikte befindet. Ihre Liebesprobleme sind im konkreten gesellschaftlichen und historischen Kontext eingebettet. Der Autor beleuchtet das Spannungsfeld zwischen Leidenschaft, sozialer Pflicht und persönlichem Opfer. Soziale Barrieren und die Geheimhaltung ihrer Beziehung und Ehe tragen zu einer Atmosphäre der Ungewissheit und Spannung bei, die ihre innere Unruhe und Konflikte noch verstärkt. Angelika, die zunächst blind auf die Liebe ihres Mannes vertrauen

möchte, muss später schrecklich erkennen, dass er sie vorsätzlich getäuscht hat. Eine zufällige Begegnung mit der rechtmäßigen Ehefrau veranschaulicht den Bruch mit der idealisierten Welt, die Angelika für sich selbst geschaffen hat, und ihren schmerzhaften Absturz in die Realität von Täuschung und Verrat. Eine berührende und dramatische Wendung endet mit Angelikas körperlicher und emotionaler Erschöpfung. Die Erzählung bietet ein komplexes Bild von Liebe, Täuschung, gesellschaftlichen Erwartungen und persönlichen Enttäuschungen und regt zu Reflexionen über Vertrauen, gesellschaftliche Rollen und die Bedeutung der Wahrheit in Beziehungen an. Sie zeigt nicht nur die tragische Wendung der ersten Ehe, sondern auch die tiefe Verbindung, die Angelika mit bedeutenden Persönlichkeiten ihrer Zeit hatte, wie z. B. Goethe. Sie verdeutlicht ihr künstlerisches Genie, das von ihren Zeitgenossen bewundert und anerkannt wurde, und weist auf ihren Einfluss in einer Zeit hin, als die Kunst noch stark vom Barock und Rokoko beeinflusst war. Die Geschichte von Angelika Kaufmann, die als eine der ersten in der Kunstgeschichte das Ideal antiker Schönheit wiederbelebte, ist eine vielschichtige Geschichte. Sie behandelt Themen wie Täuschung und Vergebung, die Bedeutung der Kunst, die transformative Kraft der Liebe und die Suche nach der Wahrheit. Sie zeigt nicht nur die innere Reise einer Frau, die ihre persönlichen Verluste und Herausforderungen überwinden muss, sondern auch ihre außergewöhnliche Rolle in der Kunstgeschichte. Ihre Geschichte ist modellhaft für einen kreativen und spirituellen Prozess, der sowohl von persönlichen Erfahrungen als auch von der Suche nach Schönheit und Wahrheit geprägt ist.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

RING, Max (2019): *Lose Vögel*. Berlin.

Sekundärliteratur:

AUST, Hugo (1995): *Novelle*. Stuttgart.

BEST, Otto, F. / SCHMITT, Hans Jürgen (Hrsg.) (1992): *Die deutsche Literatur. Bürgerlicher Realismus*. Stuttgart.

BEUTIN, Wolfgang u. a. (2019): *Deutsche Literaturgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. 9., aktualisierte und erweiterte Aufl. Stuttgart.

BRENNER, Peter (2011): *Neue deutsche Literaturgeschichte*. Berlin; New York.

ELIAS, Norbert (2007): *Die höfische Gesellschaft: Untersuchungen zur Soziologie des Königtums und der höfischen Aristokratie*. Frankfurt am Main.

FONTANE, Theodor (1969): Aufsätze und Auszeichnungen. In: KOLBE, Jürgen (Hrsg.): *Sämtliche Werke*. München, S. 238–242.

KRISCH, Marek (2021): *Ein wunderbares Gemisch von widersprechenden Eigenschaften*. Göttingen.

RÖTZER, Hans, Gerd (2013): *Geschichte der deutschen Literatur: Epochen, Autoren, Werke*. Bamberg.

ŠEBESTOVÁ, Irena (2018) Umělecká anabáze spisovatele, dramatika a novináře Maxe Ringa. In: ŠEBESTOVÁ, Irena (Hrsg.): *Max Ring spisovatel a lékař ze Sudic*. Ostrava, S. 7–20.

Internetquellen:

URL 1: SPIERO, Heinrich: *Paul Heyse Der Dichter und sein Werk*. Zugänglich unter; <https://www.projekt-gutenberg.org/spiero/heyse/titlepage.html> [15.01.2024].

URL 2: Angelika Kauffmann. Museum Schwarzenberg. *Vorbildlich. Angelika Kauffmann kopiert*. <https://angelika-kauffmann.com/> [13.02.2024].

URL 3: Salzburg Museum. *Angelika Kauffmann (1741-1807) Das Vorarlberger Landesmuseum zu Gast*. Zugänglich unter; <https://www.salzburgmuseum.at/deutsch/sonderausstellungen0/aktuellesonderausstellungen/angelika-kauffmann/> [22.03.2024].

URL 4: Historisches Lexikon der Schweiz. *Angelika Kauffmann*. Zugänglich unter; <https://hlsdhsdss.ch/de/articles/022037/2021-12-13/> [15.04.2024].

URL 5: Deutsche Biographie. *Kauffmann, Angelika*. Zugänglich unter; <https://www.deutschebiographie.de/sfz40163.html> [23.04.2024].

URL 6: BAUMGÄRTEL, Bettina. *Angelika Kauffmann (1741-1807)*. Zugänglich unter; <https://www.angelika-kauffmann.de> [01.02.2024].

URL 7: Britannica. *Joshua Reynolds*. <https://www.britannica.com/biography/Joshua-Reynolds/Personality-and-criticism> [20.01.2024].

URL 8: Winckelmann-Gesellschaft und im Winckelmann-Museum. *Johann Joachim Winckelmann*. <https://www.winckelmann-gesellschaft.com/johann-j-winckelmann/> [15.01.2024].